

Wohnbaugenossenschaften beginnen Geld abzulehnen

Geld in Depositenkassen von Wohnbaugenossenschaften zu parkieren, ist lukrativ.

Wegen des negativen Zinsumfeldes stehen diese nun aber auf die Bremse.

Charlotte Jacquemart

Angesichts der praktischen Nullverzinsung von Sparkonti bei Banken sei die Geldanlage bei Wohnbaugenossenschaften so attraktiv wie noch nie zuvor, sagt Urs Hauser, Direktor Wohnbaugenossenschaften Schweiz. Depositen- oder Darlehenskassen von Wohnbaugenossenschaften bieten traditionell gute Verzin-

sungen an. Nicht alle unter ihnen sind über die eigene Attraktivität heute noch glücklich. «Aufgrund von Rückmeldungen verschiedener Mitglieder kann ich bestätigen, dass es Kassen gibt, die mit der Geldannahme zurückhaltender geworden sind», sagt Hauser.

Eine davon ist die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ). Sie zählt rund 11 000 Bewohner. ABZ-Präsident Peter Schmid beobachtet ebenfalls eine wachsende Zurückhaltung. Die ABZ, deren Depositenkasse 260 Mio. Fr. verwaltet, habe selbst bereits reagiert, sagt er. «Unsere Mitglieder dürfen zwar weiterhin Geld bei uns deponieren. Seit April lehnen

1000 Mio. Fr.

liegen derzeit bei den Depositenkassen der Wohnbaugenossenschaften des Kantons Zürich und müssen verzinst werden.

wir Kapital von gemeinnützigen Institutionen und anderen Privaten jedoch ab.» Wer von solchen Dritten bereits Geld bei der ABZ angelegt habe, müsse es aber nicht abziehen, sagt Schmid. «Die Drittanleger erhalten allerdings nur noch 0,5% Zins.» Die ABZ sieht sich aber auch gezwungen,

für Mitglieder die Zinsen zu senken. Ab dem 1. Juli erhalten Genossenschafter bei der Depositenkasse der ABZ noch 1,125%. Schmid sagt: «Das ist für unsere Mitglieder angesichts des Tiefzinsumfeldes immer noch eine gute Verzinsung. Und uns hilft das Kapital der Genossenschafter, unsere Liegenschaften nachhaltig zu finanzieren.»

Wer als Wohnbaugenossenschaft weiterhin Geld annimmt, reagiert zumindest mit Zinssenkungen auf das heutige Marktumfeld. Die Familienheim-Genossenschaft Zürich zum Beispiel hat die Zinsen bereits im April 2013 auf 1,25% gesenkt. In Luzern

tut dies derzeit die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (ABL). In ihrer Depositenkassen schlummern 175 Mio. Fr. «Geld nehmen wir zwar noch entgegen, weil wir für verschiedene grosse Projekte noch Finanzierungsbedarf haben», sagt Geschäftsleiter Bruno Koch. Momentan wird das Kapital je nach Laufzeit noch mit 0,5 bis 1,5% verzinst. Doch damit ist es bald vorbei. «Wir werden die Zinsen auf den September dieses Jahres nochmals senken, nachdem wir dies bereits auf den 1. Mai 2015 gemacht haben», erzählt Koch. Er glaubt, dass vor allem jene Genossenschaften kein Geld mehr annehmen würden,

die keine Projekte mehr am Laufen hätten. Dort, wo man wie bei der Zürcher Asig Wohnbaugenossenschaft wegen der Nullzinsen noch keinen stärkeren Kapitalzufluss feststellt, wartet man zu. «Gemäss geltendem Reglement kann die Asig die Entgegennahme von Einzahlungen vorübergehend einstellen oder einschränken», sagt Geschäftsleiter Reto Betschart. Derzeit halte man das noch nicht für nötig.

Wie viel Geld in der Schweiz in Wohnbaugenossenschaften total deponiert ist, ist unbekannt. Im Kanton Zürich sei es rund eine Milliarde Franken, schätzt ABZ-Chef Schmid.